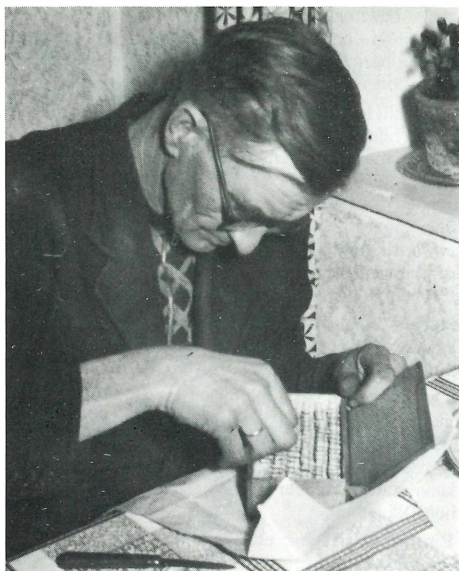


## Georg Kerstens †

geb. 16. II. 1903

gest. 9. XI. 1982



Am 9. November 1982 verstarb im 80. Lebensjahr mein lieber Freund GEORG KERSTENS. Mit ihm verlieren wir nordwestdeutschen Koleopterologen nicht nur einen der kenntnisreichsten Käferforscher, sondern auch den Mann, ohne den unser Wissen um die oldenburgische Käferfauna bis auf den heutigen Tag fragmentarisch geblieben wäre.

GEORG KERSTENS wurde am 16. Februar 1903 als Sohn eines Forstbeamten in Golding in Lettland geboren. Nach dem ersten Weltkrieg aus Russland vertrieben, gelangte er nach Pommern und später nach Hamburg, wo er vorübergehend kaufmännisch tätig war. 1935 siedelte er nach Oldenburg über, zunächst nach Kleinenkneten, sodann nach Hensfeld, in dessen Nähe, in Aldrup, er dann das Siedlungshaus baute, das im Laufe der Jahre wohl viele der nordwestdeutschen Kollegen als gastliche Unterkunft kennen lernten. Seßhaft geworden, verheiratet und als Vater von 4 Kindern lebte er hier bis zu seinem Tode. Zunächst arbeitete er in der Landwirtschaft; als er dann aber durch einen tragischen Unfall ein Bein verlor, kehrte er wieder zu seiner kaufmännischen Tätigkeit zurück und wurde Buchhalter in einem nahegelegenen Großbetrieb.

Auf Veranlassung HORIONs nahm ich erstmals nach dem Krieg den Kontakt mit KERSTENS auf, um aktuelle Daten über die Fauna unseres Nachbargebietes für die wiederbeginnende Arbeit an unseren Faunenverzeichnissen zu erlangen. Der immer reger werdende Briefwechsel führte mich dann zu dem Entschluß, ihn selber einmal aufzusuchen.

Es war in einem jener unerfreulichen Nachkriegsjahre, in denen es wenig zu Essen und schon gar nichts zu rauchen gab. Vom weit entfernten Bahnhof mußte man lange laufen, um in seine Einsiedelei zu gelangen. Die beschwerliche Reise war aber schnell vergessen, als wir erst einmal angekommen waren und einem großen Kasten seines Eigenbautabaks gegenüber saßen, so daß die Pfeifen bis zum Ende unserer Käferdiskussion spät nach Mitternacht nicht mehr ausgingen. KERSTENS hatte keine eigentliche Sammlung; vielmehr waren seine Ausbeuten in Dutzenden Kartons, Kästen und Kästchen untergebracht, die alle zum Schutz gegen Schädlinge in Zeitungspapier, (in späteren Jahren in Plastiktüten) verpackt waren. Er kannte den Inhalt all dieser Kästen genau und konnte jedes Tier sofort heraussuchen, obgleich das Material nicht systematisch, sondern nach Exkursionen geordnet war. Über all diese Exkursionen wurde genauestens Buch geführt, und

seine Aufzeichnungen in einer für Uneingeweihte kaum lesbaren »Schrift« berichten von zahlreichen biologischen Beobachtungen und Erkenntnissen. Obgleich er über all seine Sammelresultate freimütig berichtete und stets bereit war, einem Käferkollegen seine geheimsten und entlegensten Fundstellen vorzuführen, war er nur schwer zu bewegen, über diese Kenntnisse zu publizieren.

Anfänglich hatte er beschlossen, eine umfassende oldenburgische Käferfaunistik zu publizieren, aber nachdem seine erste Arbeit: »Einiges von der Oldenburger Käferfauna und ihrer Erforschung« 1951 im »Oldenburger Jahrbuch« erschienen war, scheint es zu Differenzen mit dem Herausgeber gekommen zu sein, so daß er sich darauf beschränkte, sein Wissen über die Käferfauna nur noch über die »Faunistik der Mitteleuropäischen Käfer« von HORION weiterzugeben. Mit Mühe konnte ich ihn dazu bewegen, zwei kleine taxonomische Arbeiten über die Gattungen *Tachyporus* und *Sitona* zu schreiben, und diese schrieb er bestimmt nur, um mich bei meinen Bestrebungen zu unterstützen, die von mir übernommenen »Entomologischen Blätter« für die deutschen Kollegen attraktiver zu machen.

Nur ein einziges Mal konnte er sich entschließen, eine von ihm als neu für die Wissenschaft erkannte Art zu beschreiben, und es ist bezeichnend für ihn, daß diese Art nur mit größter Scharfsichtigkeit als etwas Besonderes zu erkennen war.

KERSTENS war passionierter Feldentomologe. Trotz seiner Behinderung scheute er nicht die weitesten Wege. Exkursionen mit ihm in die von ihm bevorzugten Urwaldgebiete, den Hasbruch, den Baumweg bei Ahlhorn sowie den Neuenburger Urwald bleiben mir unvergessen, besonders wegen seiner vielen Hinweise auf besondere Biotope, die er als Lebensräume seltener Arten erkannt hatte. Darüber schrieb er denn auch auf mein Bitten einen Bericht für die »Entomologischen Blätter«.

Ein Erlebnis ist mir unvergessen, das seine differenzierte Kenntnis von den Lebensbedingungen einer Käferart zeigt. Da die Entfernung unserer Wohnorte recht groß ist, wollten wir uns einmal auf halbem Wege zu einem Sammelausflug in Zeven treffen, wo wir beide noch nie gewesen waren. Unterwegs sagte KERSTENS: Da sieht es genauso aus, als ob da *Paederus caligatus* vorkommt. Er ging zu dem ausgetrockneten Graben, nahm ein paar Hände voll Detritus vom Boden, und auf dem ausgelegten Sammel Tuch liegen dann tatsächlich mehrere *P. caligatus*. Dazu muß man erwähnen, daß diese Art im weitesten Umkreis unbekannt und damit ein Neufund für das Niederelbegebiet war.

In späteren Jahren mögen ihm zu weite Exkursionen wohl zu beschwerlich geworden sein, so daß er mehr und mehr andere Sammelmethode bevorzugte. Dazu gehörte der Lichtfang mit einer 500 Watt-Lampe, den er schon am zeitigen Nachmittag begann und über den er auch berichtete. (Coleopterologisches vom Lichtfang, Ent. Bl. 57, 1961). So war er der Erste, der *Cercyon laminatus* und *Cryptopleurum subtile* als neu für Deutschland feststellte, Arten, die auch wohl schon andere vor ihm gefunden, aber nicht als etwas Besonderes erkannt hatten. Er hatte es sich nämlich zum Prinzip gemacht, alle Funde auf alle Merkmale hin zu überprüfen; anderenfalls hätte er diese beiden Arten nie entdeckt.

Wenn ich ihm bei einem seiner gelegentlichen Besuche in Hamburg, bei denen er sich offenbar nur von Kaffee und Zigaretten »ernährte«, einmal irgendeinen Fund vorlegte, um ihn um seine Meinung zu meiner Determination zu fragen, sah er sich das Tier nie an Ort und Stelle an (trotz vorhandener Optik), sondern bestand immer darauf, es für eine gründliche Untersuchung mitzunehmen. Ich hätte mich nicht gewundert, wenn er das auch bei einem *Carabus auratus* getan hätte.

Eine andere bevorzugte Methode war der Köderfang, besonders der Fang in den Bäumen rund um sein Haus. Da gab es nichts, womit er nicht köderte: Fisch, Hühnermist und alte Äpfel; und so entartete er manche für selten gehaltene Arten als Ubiquisten, wie etwa *Phyllodrepa salicis*.

Alle Versuche, ihn in späteren Jahren zu einer Veröffentlichung eines neuen Oldenburger Käferverzeichnisses zu bewegen, stießen bei ihm auf Ablehnung; er lehnte sogar die Mithilfe an einer solchen Publikation durch andere ab. So war er auch verärgert, daß seine Funde für ein Verzeichnis der oldenburgischen Elateriden verwendet wurden, die er nur in der Annahme »preisgegeben« hatte, daß sie für etwas anderes verwendet werden sollten.

So gingen denn alle seine zahlreichen Aufzeichnungen ebenso wie seine Sammlung unausgewertet in den Besitz des Oldenburgischen Landesmuseums über, und es ist nur zu hoffen, daß sie dort nicht in einen Dornröschenschlaf sinken werden.